Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 26 (1922-1923)

Heft: 5

Artikel: Tanz-Marie

Autor: Fischli, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666301

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

immer dahin? Es konnte und durfte nicht sein; aber es brauchte einen neuen mächtigen Anstoß, den nur eine große Herzensfreude zu geben vermochte.

Am Worgen kam sie nach dem Frühstück zu mir und begrüßte mich ruhig. Vernünftige Überlegungen mußten auch ihr den Weg zu sich selbst geebnet haben; so entging ihr denn meine Verstimmung nicht. Sie besorgte alles tadellos und kam mir sichtlich entgegen, um sie ja nicht sich vertiesen zu lassen. An meinem Verhalten konnte sie jene Veränderung, welche sie in ihrem Vahne voraußgesetzt hatte, keineswegs wahrnehmen und gelangte zur Überzeugung, daß sie sich ohne triftigen Grund hatte aufreizen lassen. So sagte sie denn ganz unvermittelt und mit gesdämpster Stimme zu mir:

"Werner, mein Herr; ich habe mich von der heimtückischen Person betören lassen." Als ich nichts erwiderte, sondern in meiner Zeitung weiterlas und bloß mit dem Kopfe nickte, fuhr sie fort: "Ich schwöre dir, daß ich diese Person nie mehr bei mir sehen will."

"Daran tust du gut; eine falsche Freundin ist der schlimmste Feind im Haus."

"Wirst du mich verstoßen, Werner, mein Herr?"

"Ich denke nicht daran, Simujah. Nur mußt du mir versprechen, in Zukunft vernünftig zu sein und deinem Manne nichts Unrechtes zuzutrauen."

"Ach, wenn du mir versprechen könntest, dich mit den Japanerinnen nicht weiter abzu= geben!"

"Das kann ich, ohne mir Zwang anzutun." "D, bann werbe auch ich mein Herz wieder in der Gewalt haben!"

Ich gab ihr die Hand und sie drückte sie innig, und schweigend gingen wir auseinander, jedes an seine Arbeit.

Auf dem Kitte zur Pflanzung war ich zunächst recht nachdenklich gestimmt. Die im Erunde genommen unbedeutende Katastrophe hatte mir gezeigt, auf welch schwanken Füßen mein häusliches Glück stand und wie leicht sich das stille Paradiesgärtlein, auf das ich so stolz gewesen, in eine tobende Hölle verwandeln ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Tanz=Marie.

Mein Sansel, ei, was frillerst du Beständig, wenn ich nähen will? Die Nadel stockt, ich hör' dir zu Und krieg' die Füße nimmer still:

Einmal hin, einmal her — D daß mein Schaß ein Tänzer wär'!

Des bravsten Burschen bin ich Braut, Er nimmt mich alle Sonntag mit, Er küßt wie süß, er herzt wie fraut! Nur tanzen, fanzen kann er nit;

Einmal hin, einmal her — Und Tanzen lieb ich doch so sehr!

Und fanzt ein anderer mit mir, Wird mir so eng, drückt mich der Schuh; Ich denk an ihn und freu mich schier, Nur schließ ich fest die Augen zu: Einmal hin, einmal her— O daß mein Schaß ein Tänzer wär'!

\$\phi \text{ \$\phi \ {\phi \text{ \$\phi \te

Albert Fifchli, Mutteng.